



EINFACH COOL

JUNGE FRAUEN ENTDECKEN BERUFE
IN DER WASSERWIRTSCHAFT

DIE WASSERWIRTSCHAFTSVERBÄNDE NRW

INHEALT

UNSERE
AUFGABEN
4/5



DIE INDUSTRIE-
MECHANIKERIN 6/7



DIE WASSERBAUERIN 8/9

WIR WISSEN



DIE TISCHLERIN 10/11



DIE GÄRTNERIN 12/13



DIE MECHA-
TRONIKERIN 14/15

WAS

WASSER

WERT IST!



DIE BAUZEICHERIN 16/17



DIE ELEKTRONIKERIN 18/19



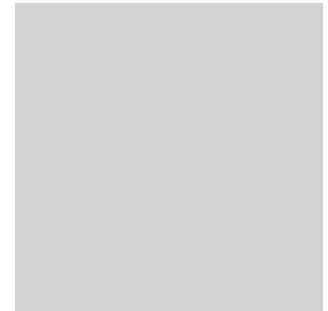
DIE ABWASSER-
MEISTERIN 20/21



DIE FORSTWIRTIN 22/23

BERUFE IN DER
WASSER-
WIRTSCHAFT
24/26

DIE WASSER-
WIRTSCHAFTS-
VERBÄNDE IN NRW
27/31



SO WICHTIG WIE DAS ERSTE DATE: EIN BERUF, DER FREUDE MACHT UND ZUKUNFT HAT!

In dieser Broschüre stellen wir junge Frauen vor, die genau das geschafft haben. Sie üben einen Beruf aus,

- der sie ausfüllt,
- in dem sie obendrein gut verdienen und
- der gute und sichere Zukunftschancen hat,
- weil Mensch und Umwelt im Mittelpunkt stehen!

Hinzu kommt, dass diese jungen Frauen in familienfreundlichen Unternehmen arbeiten, in denen berufstätige Menschen mit Kindern oder mit pflegebedürftigen Angehörigen nicht einfach im Regen stehen gelassen werden, sondern Unterstützung und Hilfe bekommen.

WIR WISSEN, WAS WASSER WERT IST!

Tätigkeiten in der Wasserwirtschaft wurden bisher meistens von Männern ausgeübt. Auf den ersten Blick sind das vielleicht keine „Traumberufe“, und bestimmt sind sie auch nicht für jedes Mädchen geeignet – aber für jeden Jungen genauso wenig!

Bevor ihr euch aber in einem der typischen Frauenberufe bewirbt, etwa als Friseurin oder Verkäuferin, schaut euch doch einfach mal an, was die Berufe in der nordrhein-westfälischen Wasserwirtschaft zu bieten haben. Sie warten nur darauf, von euch entdeckt zu werden. Und wir versprechen: Es wird nicht langweilig!



WUPPERVERBAND

für Wasser, Mensch und Umwelt



WER SIND WIR?

Wir - das sind die Gleichstellungsbeauftragten der Wasserwirtschaftsverbände in Nordrhein-Westfalen. Unsere Aufgabe ist es, die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern zu fördern. Und deshalb helfen wir Mädchen dabei, spannende Berufsperspektiven außerhalb der klassischen Frauenberufe zu entdecken.

WASSERWIRTSCHAFT - WAS IST DAS ÜBERHAUPT?

Die nordrhein-westfälischen Wasserwirtschaftsverbände schützen die Gewässer in unserer Region und sorgen dafür, dass uns allen jederzeit ausreichend Wasser in guter Qualität zur Verfügung steht. Dank der Arbeit der Wasserwirtschaftsverbände ist sauberes Wasser bei uns, anders als in anderen Regionen der Erde, kein unbezahlbarer Luxus, sondern eine Selbstverständlichkeit. Und damit das auch in Zukunft so bleibt, bilden die Wasserwirtschaftsver-

bände Fachkräfte in den unterschiedlichsten gewerblich-technischen Berufen aus.

WIR FREUEN UNS
AUF DICH UND DEINE
BEWERBUNG!



■ **LISA-MARIE DÖRSCHEL** (20) AUS WILDBERGERHÜTTE IST IM VIERTEN AUSBILDUNGSJAHR ZUR INDUSTRIEMECHANIKERIN BEIM **AGGERVERBAND**. SIE ARBEITET ENTWEDER IN DER SCHLOSSEREI IN NIEDERSESSMAR ODER BEI AUSSENEINSÄTZEN AUF DEN KLÄRANLAGEN DES VERBANDS.



„DAFÜR ZU SORGEN, DASS ETWAS WIEDER FUNKTIONIERT – DAS FINDE ICH TOLL“

Sie lernen beim Aggerverband den Beruf der Industriemechanikerin. Wie kam es dazu?

Ich habe die zehnte Klasse mit der qualifizierten Fachoberschulreife abgeschlossen und danach eine Ausbildung begonnen. Dabei war mir schon lange klar, dass es ein Beruf sein sollte, der meine Interessengebiete, nämlich Mathe und Physik sowie technische Zusammenhänge, gut abdeckt. Auf die Ausbildung beim Aggerverband bin ich dann durch die Zeitung aufmerksam geworden. Und ich habe es bisher nicht bereut – das Aufgabengebiet ist wirklich sehr umfangreich und vielseitig.

Was macht Ihnen bei Ihrer Arbeit besonders viel Spaß?

Ich schweiße unheimlich gern! Außerdem finde ich es toll, dass es bei unserer Arbeit meistens darum geht, dafür zu sorgen, dass etwas wieder seine vollständige Funktion erlangt.

Beschreiben Sie doch bitte einmal einen typischen Arbeitstag.

Der Tag fängt normalerweise damit an, dass man sich seine Tagesplanung abholt und mit den Kollegen, mit denen man gemeinsam eingeteilt ist, den vorgegebenen Ablauf bespricht. Dann wird zur Einsatzstelle

gefahren, falls der Auftrag auf einer Kläranlage stattfindet. Das kommt relativ häufig vor, weil auf unserem Arbeitsplan zum Beispiel regelmäßig Wartungsarbeiten stehen. Nach Abschluss der Arbeiten geht es zurück in unsere Schlosserei in Niederseßmar. So sieht zum Beispiel ein sehr typischer Arbeitstag aus.

Wie haben Ihre Familie und Ihr Freundeskreis auf Ihre Berufsentscheidung reagiert?

Sie haben sich mit mir gefreut, dass ich zielstrebig einen Beruf gefunden habe, der mir Spaß macht und der mich interessiert. Wobei meine Entscheidung schon ein bisschen überraschend war – außer mir gibt es in meiner Familie keine Frau mit einem technischen Beruf. Meine Mama hat zum Beispiel einen typischen Frauenberuf: Sie ist Erzieherin.

Haben Sie das Gefühl, als Frau in Ihrem Arbeitsumfeld anders behandelt zu werden als Ihre männlichen Kollegen?

Am Anfang war das vielleicht etwas der Fall – schließlich bin ich im Betrieb die einzige, die diesen Beruf erlernt. Mittlerweile haben mich die Kollegen aber als eine der Ihren akzeptiert. Sehr hilfsbereit sind

sie allerdings immer noch!

Sehen Sie sich mit Ihrer Berufswahl als Vorbild für andere junge Frauen?

Nein, als Vorbild sicherlich nicht. Wenn, dann höchstens in dem Sinne, dass ich anderen eine Möglichkeit aufzeige, an die sie vielleicht selbst nicht gedacht haben. Aber das betrifft sicherlich nicht so viele. Um in diesem Beruf glücklich zu werden, braucht man ja schon sehr bestimmte Interessen, die eben nicht gerade das typische Interessen- und Fähigkeitspektrum von Frauen abdecken. Ich würde auf jeden Fall niemanden von diesem Beruf überzeugen wollen, der keinen Spaß an Naturwissenschaften und Technik hat.

Wie geht es für Sie nach der Ausbildung weiter? Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Nach meiner Abschlussprüfung möchte ich auf jeden Fall erst einmal einige Zeit Berufserfahrung sammeln. Danach könnte ich mir vorstellen, irgendwann vielleicht selbst einmal in der Ausbildung tätig zu werden. Als Herausforderung, die mir sicherlich Spaß machen würde, sehe ich auch die praktische Zusammenarbeit mit jungen Behinderten.



„WAS ICH ERHOFFE? EINE ANSTELLUNG IN MEINEM TRAUMBERUF!“

■ **NINA BOVENSIEPEN (25) AUS ESSEN HAT BEIM BERGISCH-RHEINISCHEN WASSERVERBAND (BRW) IM RAHMEN EINES DUALEN STUDIENGANGS EINE DREIJÄHRIGE AUSBILDUNG ZUR WASSERBAUERIN ABSOLVIERT. SIE STUDIERT PARALLEL DAZU BAUINGENIEURWESEN MIT DER VERTIEFUNGSRICHTUNG WASSER UND UMWELT AN DER HOCHSCHULE (HS) BOCHUM.**

„Meine Ausbildung zur Wasserbauerin beim BRW habe ich im Sommer 2010 abgeschlossen. Das Studium geht noch drei Semester weiter, danach habe ich den Bachelor of Engineering in der Tasche. Meine Ausbildung fand am Betriebshof Heiligenhaus des BRW statt, die Berufsschule für Wasserbau war das Berufsbildungszentrum (BBIZ) in Koblenz. Aufgrund meines dualen Studiums war ich allerdings von der Berufsschulpflicht befreit, hätte also nicht unbedingt hingehen müssen. In Koblenz gab es Blockunterricht, mit zwei bis drei Unterrichtsböcken pro Jahr, die jeweils sechs bis sieben Wochen dauerten.

Wie viel Zeit ich während der Ausbildung an welchem Ort verbringen musste, hing vom Ausbildungsjahr ab. Im ersten Jahr war ich vier Tage pro Woche im Betrieb und einen Tag an der Hochschule, im zweiten Jahr war es genau umgekehrt, und das dritte Jahr habe ich komplett an der Hochschule verbracht. In den Semesterferien habe ich Vollzeit am Betriebshof Heiligenhaus gearbeitet.

Für das duale Studium braucht man entweder Fachhochschulreife oder Abitur. Beides kann man übrigens auch auf dem zweiten Bildungsweg bekommen: Ich habe beispiels-

weise nach der Realschule erst Ver- und Entsorgerin (heute Fachkraft für Abwassertechnik) beim BRW gelernt, anschließend in diesem Beruf gearbeitet und daneben am Abendgymnasium mein Fachabitur gemacht. Am Abendgymnasium habe ich auch durch meinen damaligen Fachbereichsleiter von dem dualen Studiengang erfahren. Und diese Mischung aus Beruf und Studium, also aus Praxis und Theorie, hat mich so gereizt, dass ich mich sofort beworben habe, als es möglich war.

Um Spaß an der dualen Ausbildung zur Wasserbauerin zu haben, sollte man einen Hang zu den naturwissenschaftlichen Fächern, also Mathe, Physik oder auch Ökologie, mitbringen. Sonst macht es wenig Sinn. Ich habe in der Schule immer schon die Naturwissenschaften bevorzugt. Aber auch ein bisschen handwerkliches Geschick und Durchsetzungsvermögen sind wichtig. Außerdem muss man sich natürlich darüber im Klaren sein, dass die Arbeit zum großen Teil draußen, in der Natur stattfindet und dass sie zum Teil auch körperlich anstrengend ist.

Für mich ist die Kombination aus den vielseitigen Arbeiten im Bereich Wasserbau, ergänzt durch die theoretischen Anforderungen im Studium, ideal.

Sehr theoretische Fächer wie etwa Baurecht, wo es um die Ausgestaltung von Verträgen oder Leistungsverzeichnissen geht, mag ich allerdings nicht so gern. Aber ich weiß natürlich, dass sie genauso wichtig sind wie meine Lieblingsfächer.

In meinem Studiengang an der Hochschule gibt es mehrere Frauen, in der dualen Ausbildung bin ich die einzige. Ich denke, das liegt unter anderem daran, dass der Ausbildungsgang relativ neu und in der Öffentlichkeit nicht so bekannt ist. Insofern habe ich vielleicht eine gewisse Vorreiterrolle. In meinem Arbeitsumfeld spielt es übrigens meist keine Rolle, dass ich eine Frau bin. Bei sehr schweren körperlichen Arbeiten, etwa dem Verbauen von Wasserbausteinen, achten meine Kollegen allerdings schon darauf, dass ich mich nicht überhebe, und nehmen selbst die schwersten Steine.

Wie es für mich nach meinem Studium beruflich weitergeht, weiß ich noch nicht genau. Aber ich weiß, dass ich für mich genau den richtigen Beruf gefunden habe: in einem interessanten Wirkungsfeld mit Perspektiven, in dem man sich für die Umwelt engagieren kann. Was ich mir für die Zukunft erhoffe? Auf jeden Fall eine Anstellung in meinem Traumberuf!“

■ **JENNY HAHN** (23) AUS ESSEN
WIRD BEI **EMSCHERGENOSSENSCHAFT UND
LIPPEVERBAND** IN ESSEN ZUR TISCHLERIN
AUSGEBILDET. SIE IST IM DRITTEN
AUSBILDUNGSJAHR.



„ES GEHT UM DEN BERUF, DEN MAN (FAST) SEIN LEBEN LANG MACHT!“

Erzählen Sie uns doch bitte, wie es dazu kam, dass Sie Tischlerin wurden.

Ich wollte immer einen Handwerksberuf ausüben. Schon als Kind habe ich viele handwerkliche Tätigkeiten mit meinem Vater gemacht. Und wer mich kennt, weiß, dass ich einfach kein Büromensch bin! Zuhause wurden meine Ambitionen sehr unterstützt, und ich hatte sogar ein Vorbild in der eigenen Familie: Meine Schwester hat bei der Stadt Essen Tischlerin gelernt und ist dort mittlerweile Werkstattleiterin. Was sie während ihrer Ausbildung zuhause erzählt hat, fand ich sehr interessant. Ich habe mehrere Praktika absolviert, um Einblicke in das Handwerk zu bekommen, und mich dann für diesen Ausbildungsberuf entschieden. Unter anderem, weil es ein vielseitiger Beruf mit Aufstiegschancen ist.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit besonders viel Spaß, was eventuell nicht so sehr?

Es gibt in der Tischlerei so viele interessante Aufgabenfelder! Mir gefällt der Bereich der

Massivholzarbeiten besonders gut, außerdem der Einbau von Möbelementen. Viele Arbeiten in Tischlereien sind heute allerdings nur noch auf Masenfertigung angelegt, was ich persönlich sehr schade finde.

Welche Voraussetzungen und Fähigkeiten erfordert der Beruf?

An schulischen Voraussetzungen: mindestens den Hauptschulabschluss. Außerdem dürfen angehende Tischlerinnen auf keinen Fall zwei linke Hände haben! Eine gewisse Fähigkeit, räumlich zu denken, ist ebenso wichtig wie handwerkliches Verständnis und mathematische Grundkenntnisse.

Wie ist die Ausbildung aufgebaut?

Die Ausbildung findet in Blöcken statt, immer sechs bis acht Wochen im Betrieb und dann drei bis vier Wochen in der Berufsschule. Das ist bei mir das Berufskolleg Ost in Essen. Hinzu kommen diverse Lehrgänge im Haus des Handwerks in Essen. Übrigens gibt es im Rahmen des Berufsschulunterrichts – je nach vorherigem

Schulabschluss – die Möglichkeit, den Realschulabschluss oder das Fachabitur zu machen oder bereits eines der Module zu absolvieren, die später in der Meisterschule gefordert werden.

Haben Sie das Gefühl, dass Sie in Ihrem Arbeitsumfeld anders behandelt werden als Ihre männlichen Kollegen?

Im Prinzip nicht; ich muss genauso anpacken wie die männlichen Kollegen, habe aber wie jeder andere auch das Recht zu sagen, wenn etwas über die persönlichen körperlichen Fähigkeiten hinausgeht. Allerdings: Auf Großbaustellen macht es sich schon bemerkbar, dass man meist als einzige Frau auf dem Bau ist. Diverse skeptische Blicke oder einen blöden Spruch sollte sich frau nicht zu Herzen nehmen oder gut kontern können!

Warum, meinen Sie, ergreifen nur wenige Frauen diesen oder einen anderen handwerklichen Beruf?

Ich glaube, das Problem ist das Bild, das wir in der Gesellschaft

von bestimmten Berufen haben. Man spricht ja immer von klassischen Frauenberufen und klassischen Männerberufen. Wenn diese unsichtbare Linie irgendwann in den Köpfen nicht mehr vorhanden ist, dann fällt es Frauen auch leichter, in einen handwerklichen Beruf einzusteigen.

Wie kann es gelingen, noch mehr Frauen für den Beruf der Tischlerin zu begeistern?

Ich halte es für selbstverständlich, dass jeder den Ausbildungsberuf wählt, der ihm am meisten liegt – ganz gleich, ob es sich dabei um einen angeblichen Frauenberuf oder Männerberuf handelt. Wichtig ist, von einer Sache wirklich überzeugt zu sein. Und das einzige, was einem dabei wirklich hilft, sind Hintergrundinfos und Einblicke in das Berufsfeld. Praktika helfen meiner Meinung nach ungemein. Dafür sollte man sich Zeit nehmen. Schließlich geht es um einen Beruf, den man (fast) sein Leben lang machen wird!



■ **CHRISTINA SCHEIDEMANTEL** (21) AUS KERPEN-HORREM WIRD GÄRTNERIN, FACHRICHTUNG GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU. SIE IST IM DRITTEN AUSBILDUNGSJAHR BEIM **ERFTVERBAND**.

„IN DEM BERUF KANN MAN SICH GUT VERWIRKLICHEN“

Wohin ihr beruflicher Werdegang sie einmal führen soll? Das hat Christina Scheidemann genau vor Augen: „Nach der Ausbildung ein Studium zur Landschaftsarchitektin, später hoffentlich einmal ein eigenes Architekturbüro!“ Die Grundlage für diesen Zukunftsplan legt sie derzeit mit einer Ausbildung als Gärtnerin im Bereich der Gewässerunterhaltung beim Erftverband. „Wir sind im gesamten Verbandsgebiet im Einsatz: Im Sommer Stauden im Lehrgarten teilen und vermehren, Unkraut jäten, Pflanzarbeiten und kleine Baustellen selbstständig bearbeiten, auf den Kläranlagen Rasen mähen“, erzählt Christina von ihrem Arbeitsalltag. „Und auch im Winter fällt Arbeit an, zum Beispiel Gehölzrückschnitt und Baumfällen.“ Zu diesen regelmäßigen Aufgaben kommt als Tätigkeit „außer der Reihe“ noch der Bau von Pegeln am Gewässer hinzu.

Was Christina an ihrem Ausbildungsberuf besonders gefällt? „Dass man sich in dem Beruf sehr gut verwirklichen kann“, sagt sie spontan. „Man sieht, was man getan hat, und kann

selbst kreativ tätig sein.“ Daneben sieht die 21-Jährige noch weitere Vorteile: „Man ist bei der Arbeit an der frischen Luft, bleibt körperlich fit, und die Ausbildung ist breit gefächert.“

Voraussetzung für eine Ausbildung als Gärtnerin ist der Hauptschulabschluss, aber auch Abiturientinnen wie Christina sind unter den Azubis zu finden. Darüber hinaus ist ein gewisses technisches Verständnis und Interesse an Pflanzen und an der Natur notwendig. Zu den Ausbildungsinhalten gehört unter anderem der Umgang mit Motorsägen, die selbstständige Ausarbeitung von Pflanzplänen und die eigenverantwortliche Betreuung kleiner Baustellen, von der Planung über die Materialbeschaffung bis zur Fertigstellung. Noch ist die Gärtnerei vornehmlich ein Männerberuf. Das kann auch Christina bestätigen: „In meiner Berufsschulklasse sind nur etwa zehn Prozent Frauen. Ich könnte mir vorstellen, dass viele Frauen von der Berufswahl abgeschreckt werden, weil sie glauben, dass es körperlich zu anstrengend ist. Ich glaube,

es müsste mehr Werbung an Schulen gemacht werden, bei der auch deutlich wird, dass der Beruf sehr gut für Frauen geeignet ist.“

Ihre Entscheidung für eine Ausbildung als Gärtnerin hat Christina bisher nicht bereut. Vor allem die Arbeit im Lehrgarten macht ihr Spaß, „weil dort sehr selbstständig gearbeitet werden kann“. Probleme, weil sie eine Frau ist, hat sie in ihrem Arbeitsumfeld nie gehabt: „Im Gegenteil, die männlichen Kollegen sehen die Zusammenarbeit positiv!“ In der Berufsschule, dem Berufskolleg Humboldtschule in Köln, sind Bautechnik, Pflanzenverwendung und Wirtschaft ihre Lieblingsfächer. „Für das, was ich später einmal beruflich machen möchte, ist diese Ausbildung die ideale Voraussetzung, und Spaß macht sie auch. Ich würde mich freuen, wenn ich durch mein Beispiel andere junge Frauen motivieren kann, ihr Interesse an Pflanzen und an der Natur zum Beruf zu machen.“



„AUS EINER NOTLÖSUNG IST ENTHUSIASMUS GEWORDEN“

„Nach meinem Abitur wollte ich ursprünglich Mathematik und Pädagogik auf Lehramt studieren. Da aber genau zu diesem Zeitpunkt die Studiengebühren eingeführt wurden und diese für mich nicht finanzierbar waren, habe ich nach einer Ausbildungsstelle Ausschau gehalten. Ich wollte auf keinen Fall auf der Straße sitzen. Durch meinen Onkel, der auch bei der LINEG arbeitet, habe ich dann erfahren, dass die LINEG Mechatronikerinnen ausbildet, und mich beworben. Was für mich anfangs eine Notlösung war, hat sich im Laufe des ersten Lehrjahrs zu echtem Enthusiasmus für diesen Beruf entwickelt.

Bis auf wenige männliche Ausnahmen in meinem persönlichen Umfeld, die mir die nötigen handwerklichen Fähigkeiten nicht zugetraut haben, waren alle glücklich darüber, dass ich eine Ausbildungsstelle gefunden habe, die mir auch noch Freude bereitet. Ganz besonders meine Familie war natürlich sehr erleichtert.

In der Werkstatt bin ich die einzige weibliche Auszubildende. Die Kollegen hatten

von Anfang an kein Problem mit mir – im Gegenteil, wir kommen prima miteinander aus. Nur manchmal macht sich der Geschlechterunterschied doch bemerkbar. So wird mir zum Beispiel bei schwerer körperlicher Arbeit manches freiwillig von den Kollegen abgenommen, obwohl ich das auch gut selbst geschafft hätte. Aber ich weiß, dass das nur nett gemeint ist.

Der Beruf der Mechatronikerin bietet gute Zukunftschancen, da er zwei Berufsfelder abdeckt – Metallbau und Elektronik. Für die Firmen ist das natürlich attraktiv, weil sie nicht mehr zwei Fachleute einstellen müssen. Grundvoraussetzung für diesen Beruf ist ein guter Hauptschulabschluss, vor allem mit guten Noten in Mathematik und Physik, um in der Berufsschule halbwegs erfolgreich zu sein. Und natürlich handwerkliches Geschick.

Besonders viel Spaß macht mir der Beruf, weil er so abwechslungsreich ist. Im ersten Jahr stehen zwar die Grundfertigkeiten im mechanischen und elektronischen Bereich im Vordergrund: feilen, sägen, bohren

und das Installieren von Schaltungen. Aber danach geht's dann richtig los! An einem typischen Arbeitstag fahren die Trupps, die jeweils aus einem Gesellen und einem Auszubildenden bestehen, morgens raus, um vor Ort auf den Anlagen benötigte Reparaturen und Wartungen vorzunehmen. Davon betroffen sind zum Beispiel Pumpen, Rohrleitungen, elektrische Schaltungen und so. Bei schlechtem Wetter kann es im Außendienst natürlich auch mal ungemütlich werden, aber das gehört dazu. Wenn die Arbeit vor Ort erledigt ist, geht es zurück in die Werkstatt, wo die Werkzeuge und möglicherweise ausgebaute Pumpen gereinigt werden müssen. Zu den weiteren regelmäßigen Tätigkeiten in der Ausbildung zählt auch das Biegen von Abdeckungen und der Bau von Kisten oder Schutzvorrichtungen für elektrische Anlagen, außerdem natürlich die Zuarbeit für die Gesellen. Ganz selten muss ich auch schweißen, drehen und fräsen.

Ich würde mich riesig freuen, wenn die LINEG mir nach der Ausbildung die Chance geben würde, übernommen

zu werden. Denn die Arbeit bereitet mir große Freude, und das Betriebsklima, also der gute Kontakt zu den Kollegen, ist auch nicht zu unterschätzen.

Dass sich immer noch so wenig junge Frauen für vermeintliche Männerberufe interessieren, kann ich gar nicht verstehen. Möglicherweise haben sie noch ein ganz falsches Bild von dem, was erwartet wird. Oder es schreckt sie ab, mit so vielen Männern zusammenzuarbeiten. Daher ist es besonders wichtig, Werbung in der Öffentlichkeit zu machen. Bei der LINEG machen wir das zum Beispiel über den Girls' Day und die Teilnahme an Ausbildungsbörsen. Wir bieten auch Betriebserkundungen an und gehen direkt in die Schulen. Ich helfe dabei auch immer sehr gern mit. Denn ich denke, ich bin – wie viele andere Frauen – ein guter Beweis dafür, dass ein vermeintlicher Männerberuf auch für Frauen attraktiv sein kann!“



„SEIN EIGENES ZIEL VERFOLGEN UND SICH NICHT DAVON ABBRINGEN LASSEN“

Erzählen Sie uns doch bitte, welche Aufgaben Sie als angehende Bauzeichnerin zu erledigen haben.

Ich habe meinen Arbeitsplatz in der Verwaltung des Niersverbands in Viersen und arbeite dort hauptsächlich am Computer. Beispielsweise unterstütze ich die Kolleginnen und Kollegen bei Ausschreibungen, begleite die Bauingenieurinnen und Bauingenieure zu den Baustellen und überarbeite vorhandene Pläne, entweder selbstständig oder mit Hilfe unseres Bauzeichners oder der Ausbilderin. Da es sich um unterschiedliche Bauprojekte handelt, ist die Tätigkeit sehr abwechslungsreich, auch wenn die Planung natürlich immer am PC stattfindet.

Wie ist die Ausbildung aufgebaut? Welche Voraussetzungen benötigt man für den Beruf?

Die Ausbildung dauert drei Jahre und umfasst unter anderem ein zwölfwöchiges Baustellenpraktikum, bei dem man handwerkliche Tätigkeiten wie mauern, fliesen und Trockenbau lernt. Voraussetzung für den Beruf ist die Fachoberschulreife, die ich nach dem Hauptschulabschluss an einem Berufskolleg erworben habe. Für den Beruf braucht man auf jeden Fall mathematisches

Verständnis, und man sollte einigermaßen gern zeichnen. Meine Lieblingsfächer in der Schule waren zum Beispiel Mathe und Kunst, das ist sicherlich keine schlechte Voraussetzung.

Wie hat Ihr privates Umfeld, also Familie und Freundeskreis, auf Ihren Berufswunsch reagiert?

Meine Familie und auch meine Freundinnen und Freunde haben mich sehr unterstützt und sich auch für mich gefreut, als dann klar war, dass ich einen Ausbildungsplatz in meinem Traumjob „in der Tasche“ habe. Besonders gefreut hat sich glaube ich meine Mutter, denn Bauzeichnerin war auch schon ihr Berufswunsch gewesen, und von ihr habe ich auch das Talent und den Spaß am Zeichnen geerbt. Dass ich Bauzeichnerin werden wollte, wusste ich eigentlich schon in der siebten oder achten Klasse. Meine Lehrerin hat mir allerdings mehrmals gesagt, dass ich das nicht schaffen würde. Aber ich habe dann während der Schulzeit zwei Praktika in einem Architekturbüro gemacht und bin dadurch in meinem Berufswunsch noch mehr bestärkt worden.

Haben Sie das Gefühl, dass Sie als Frau in Ihrem beruflichen

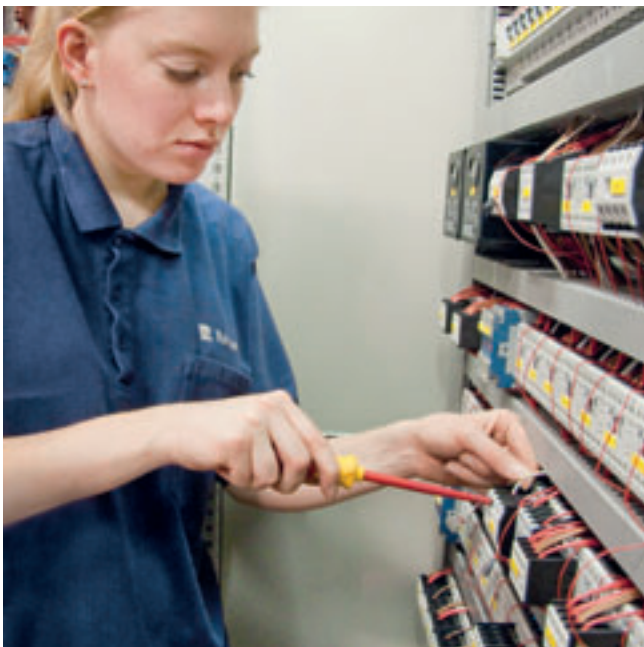
Umfeld anders behandelt werden als Ihre männlichen Kollegen?

Nein, gar nicht! Allerdings ist die Bauzeichnerie auch keine echte Männerdomäne mehr: In meiner Berufsschulklasse sind mittlerweile fast gleich viele junge Frauen wie Männer.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit besonders viel Spaß?

Kreativ zu sein, etwas selbst zu entwerfen und dann zu sehen, wie es wächst und fertig wird: Das ist es, was mir an dem Beruf am meisten Freude macht. Ich konstruiere einen Plan und habe die Möglichkeit, die Realisierung zu begleiten. Allerdings ist der Beruf sicherlich nicht für jeden geeignet – man muss sich schon darüber im Klaren sein, dass es sich überwiegend um eine Tätigkeit am Computer handelt. Beim letzten Girls' Day waren 25 Mädchen eines Gymnasiums auf einer unserer Kläranlagen zu Besuch, denen ich den Ausbildungsberuf vorgestellt habe. Einige hatten Spaß daran, am PC zu arbeiten, andere weniger. Wichtig ist meiner Meinung nach, dass jeder sein eigenes Ziel verfolgt und sich nicht von anderen davon abbringen lässt. Egal in welchem Beruf!

■ **JAQUELINE GARTZ**
(18) AUS KEMPEN
IST IM ERSTEN AUS-
BILDUNGSJAHR. SIE
ARBEITET BEIM
NIERSVERBAND
UND LERNT DORT
DEN BERUF DER
BAUZEICHNERIN.



„ICH FÜHLTE UND FÜHLE MICH GLEICHBERECHTIGT“

Saskia Pomp kennt das Gefühl, die einzige zu sein – die einzige Frau, die in ihrem Ausbildungsjahr beim Ruhrverband zur Elektronikerin für Betriebstechnik ausgebildet wurde, und die einzige Frau in ihrer Berufsschulklasse. „Aber ich hatte nie das Gefühl, dass ich anders behandelt wurde als meine männlichen Kollegen“, sagt Saskia. „Ich fühlte und fühle mich gleichberechtigt.“

Durch eine Zeitungsanzeige war die junge Velberterin auf die Ausbildung beim Ruhrverband aufmerksam geworden, als es darum ging, nach der Mittleren Reife einen Beruf zu erlernen. „Ich habe mich schon während der Schulzeit sehr für technische Zusammenhänge interessiert, dafür, wie elektrische Schaltungen und solche Dinge funktionieren“, erzählt Saskia. „Außerdem war mir klar, dass ich einen Beruf erlernen möchte, der vielseitig ist und in dem man handwerklich und praxisbezogen arbeiten kann. Daher ist die Tätigkeit, die ich jetzt mache, für mich ideal: Ich bin viel draußen, habe Einsätze auf vielen verschiedenen Kläranlagen, werde dort mit unterschiedlichen Problemen konfrontiert. So gibt es immer wieder neue Herausforderungen, die man natürlich auch gut erfüllen möchte.“

Im privaten Umfeld ist Saskia mit ihrem gewerblich-technischen Beruf eine Vorreiterin: „Ich bin die erste Frau in meiner Familie, die keinen typischen Frauenberuf erlernt hat. Aber die Reaktionen auf meine Berufsentscheidung waren durchweg positiv, sowohl in der Familie als auch im Freundeskreis. Alle haben mich während der Ausbildung super unterstützt und tun das auch heute noch.“

Dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung zur Elektronikerin für Betriebstechnik. Die Lerninhalte sind vielseitig, beinhalten zum Beispiel eine Grundausbildung in der Metallbearbeitung ebenso wie die Fehlersuche und -behebung in elektrischen Schaltungen, das Lesen von Schaltplänen und die Anwendung gängiger Mess- und Prüftechniken. „Wir haben in der Ausbildung auch einen Schaltschrank gebaut“, erzählt Saskia, „und im dritten Lehrjahr verbringt man zehn Wochen auf einer Kläranlage. Ab dem dritten Jahr fängt man auch an, mit den Monteuren zu Wartungen und Reparaturen rauszufahren.“

Im Februar 2007 hat Saskia ihre Abschlussprüfung abgelegt, wurde anschließend vom Ruhrverband zunächst für ein

Jahr und danach unbefristet angestellt. Was sie sich für die Zukunft wünscht? „Dass ich noch viele Jahre in diesem Beruf arbeiten kann!“ Denn dass sie als Elektronikerin für Betriebstechnik ihren Traumberuf gefunden hat, weiß Saskia genau. „Er ist abwechslungsreich und anspruchsvoll – schließlich muss man immer auf dem neuesten Stand bleiben, was die technische Weiterentwicklung angeht. Durch die Außeneinsätze ist man auch viel unterwegs, arbeitet selbstständig und kommt mit vielen Menschen in Kontakt. Nur dass ich bei den Außeneinsätzen oft allein unterwegs bin, finde ich nicht so schön.“

Dass sie in einem nach wie vor männlich dominierten Umfeld arbeitet, liegt in Saskias Augen vor allem an mangelnder Information: „Viele Frauen trauen sich den Beruf einfach nicht zu, weil sie falsche Vorstellungen von dem haben, was erwartet wird. Deshalb glauben sie zum Beispiel, dass sie die Ausbildung nicht schaffen. Man sollte Mädchen, die sich für diesen Bereich interessieren, einfach mal zeigen, wie die Technik auf einer Kläranlage funktioniert und wie spannend unsere Arbeit ist. Dafür eignet sich natürlich der Girls' Day oder auch ein Praktikum.“

■ **SASKIA POMP (25)**
AUS VELBERT ARBEITET
BEIM RUHRVERBAND
ALS ELEKTRIKERIN
FÜR BETRIEBSTECHNIK.
IHRE AUSBILDUNG HAT
SIE IM FEBRUAR 2007
ABGESCHLOSSEN.



■ **CORINNA ESSER** (24) AUS ZÜLPICH HAT BEIM **WASSERVERBAND EIFEL-RUR (WVER)** EINE AUSBILDUNG ZUR FACHKRAFT FÜR ABWASSERTECHNIK ABSOLVIERT UND DANACH DIE MEISTERSCHULE BESUCHT. SEIT JULI 2009 IST SIE ALS ABWASSERMEISTERIN AUF DER KLÄRANLAGE SIMMERATH TÄTIG.

„ICH WOLLTE PRAXISBEZOGEN ARBEITEN“

Erzählen Sie uns doch bitte, wie man Abwassermeisterin wird!

Das kann ich am besten an meinem eigenen Beispiel erzählen: Ich habe nach dem Fachabitur eine dreijährige Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik gemacht, weil ich nach der Schule gern praxisbezogen arbeiten wollte. Ursprünglich hatte ich mich für eine Ausbildung als Feinmechanikerin oder Industriemechanikerin interessiert, aber in diesem Bereich waren die Perspektiven für eine spätere Übernahme einfach zu schlecht. Durch meine Mutter bin ich auf die Broschüre „Einfach cool“ aufmerksam geworden und fand das Berufsbild ansprechend. Nach der Abschlussprüfung wollte ich mich weiterbilden und habe dann noch den Meistertitel „draufgesetzt“.

Was genau sind die Tätigkeiten, die zu Ihrem Berufsbild gehören?

Als Gesellin macht man all das, was auf einer Kläranlage anfällt, um den Betrieb aufrecht

zu erhalten: Pflege der Anlage, Wartung der Messgeräte und anderer Einrichtungen, Probenahmen für die Untersuchung im Labor. All das lernt man auch in der dreijährigen Ausbildung, die darüber hinaus noch weitere Ausbildungsinhalte, zum Beispiel aus den Bereichen E-Technik und Verfahrenstechnik, beinhaltet. Als Meisterin bin ich für den Betriebsablauf auf der Kläranlage verantwortlich: Das heißt, ich muss den Tagesablauf der Mitarbeiter planen, Pläne für Urlaubs- und sonstige Abwesenheiten erstellen, bei notwendigen Reparaturen die Ersatzteilbeschaffung organisieren und Ideen zur Betriebsoptimierung umsetzen.

Welche Fähigkeiten sollte eine angehende Fachkraft für Abwassertechnik mitbringen?

Die formale Voraussetzung für die Ausbildung ist der Hauptschulabschluss. Und der Interessenschwerpunkt sollte auf jeden Fall auf Mathematik und den Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie liegen. Ein gewisses handwerk-

liches Geschick kann auch nicht schaden.

Haben Sie das Gefühl, dass Sie als Frau in Ihrem Arbeitsumfeld anders behandelt werden als Ihre männlichen Kollegen?

Am Anfang war das schon der Fall – es fehlte wohl einfach noch die Erfahrung mit weiblichen Azubis auf einer Kläranlage. In der Berufsschule waren wir insgesamt 90 Azubis in drei Klassen, davon waren 15 Frauen. Aber Probleme gab es in meiner Ausbildung nicht, auch wenn die Arbeit manchmal körperlich schwer war. Dann hatte ich Kollegen, die mir geholfen haben. Ich selbst hatte zuerst auch Bedenken, dass die Männer vielleicht denken könnten, ich wollte als Frau irgendwelche Vorteile ausnutzen oder gar eine Sonderbehandlung bekommen. Aber ich denke, ich habe gezeigt, dass das nicht so ist.

Wie haben Ihre Familie und Ihr Freundeskreis auf Ihre Berufsentscheidung reagiert?

Die Reaktionen waren recht unterschiedlich, viele konnten

mit der Berufsbezeichnung wenig anfangen, und in meiner Familie hatte zuvor auch keine Frau einen technischen Beruf. Meine engsten Freunde haben mich aber von Anfang an voll unterstützt. Ich glaube, auch bei den Arbeitsämtern fehlt noch einiges an Informationen für Schülerinnen, deshalb denken viele Frauen gar nicht an diesen Beruf.

Was glauben Sie, wie man noch mehr Frauen für den Beruf begeistern kann?

Durch gezielte Aktionen wie zum Beispiel den Girls' Day oder auch Tage der offenen Tür kann man sicher erreichen, dass Schülerinnen Einblicke in die Arbeit auf einer Kläranlage bekommen und sehen, dass auch Frauen diese Arbeit problemlos machen können. Gleichzeitig kann man auch die Vorteile aufzeigen, die der Beruf mit sich bringt. Die Arbeit ist nämlich viel abwechslungsreicher, als es vielleicht auf den ersten Blick aussehen mag. Und man ist viel an der frischen Luft!



■ **SABRINA WEISS** (25) AUS SOLINGEN HAT BEIM **WUPPERVERBAND** EINE AUSBILDUNG ZUR FORSTWIRTIN ABSOLVIERT. NACH DER AUSBILDUNG WURDE SIE IN EIN FESTES ARBEITSVERHÄLTNIS ÜBERNOMMEN.



„AUF JEDEN FALL WIRD ES NIE LANGWEILIG!“

„Die meisten jungen Frauen denken wahrscheinlich, dass dieser Beruf zu schwer für sie ist. Natürlich, wir sind bei Wind und Wetter draußen, und schmutzig wird man dabei auch. Das muss man einfach mögen, um diesen Beruf ausüben zu können! Aber für mich ist es genau das Richtige, weil ich gern draußen bin. Der Beruf der Forstwirtin ist immer abwechslungsreich, und ich mache etwas Gutes für die Umwelt und den Naturschutz. Ich möchte auf jeden Fall in diesem Beruf bleiben.“

Als ich nach meinem Fachabitur mit der Ausbildung begonnen habe, hatte ich noch keine genaue Vorstellung davon, was mich erwartet. Ich bin durch eine Annonce in der Zeitung auf meinen Ausbildungsbetrieb aufmerksam geworden. Meine Familie hat ganz unterschiedlich auf meinen Berufswunsch reagiert: Mein Vater war direkt begeistert, meine Mutter und mein Freund waren etwas besorgt wegen der Gefahrenquellen. Mein Großvater lehnt meine Berufswahl bis heute ab. Er hält den Beruf für reine Männerarbeit, seiner Meinung nach ist er für Frauen zu schwer.

Dabei haben in meinem Ausbildungsjahr noch vier weitere Frauen diesen Beruf erlernt!

Einige Tätigkeiten sind tatsächlich mit großem Kräfteinsatz verbunden, aber wir arbeiten ja nie allein und teilen die Arbeit meist so auf, dass ich selten die schwersten Sachen machen muss. Da passen meine Kollegen schon auf.

Um Forstwirtin zu werden, braucht ihr einen guten Hauptschulabschluss. Ihr solltet in den naturwissenschaftlichen Fächern gute Noten vorweisen, aber auch in Sport. Man muss körperlich fit sein, um draußen zu arbeiten. Ich glaube, wenn ihr logisch denken könnt, eine schnelle Auffassungsgabe habt, gern im Team arbeitet und viel Interesse an der Umwelt im weitesten Sinne mitbringt, könntet ihr euch gut als Forstwirtin eignen. Alles andere lernt man in der Ausbildung.

Mein Arbeitstag beginnt immer im Forstbetrieb in Loosenau. Dort teilt der Meister die Arbeitsgruppen für den Tag ein. Danach fahren wir zum Einsatzort, meist irgendwo rund um die Große Dhünn-Talsperre. Meine Hauptaufgabe liegt ganzjährig in der Holzernte. Aber das ist natürlich nicht alles. Im Frühjahr pflanzen wir und im August und September arbeiten wir verstärkt in der Kulturpflege. Dazu kommen die unterschiedlichsten Arbeiten wie Holzspalten, der

Bau von Wegen und Brücken oder auch die Kontrolle von Ansitzen für die Jagd. Unsere jetzigen Azubis bauen zum Beispiel gerade eine Vogelbesichtigungsplattform. Auch als Jagdhelferin wird man eingesetzt, was aufgrund meiner Tierliebe nicht zu meinen Lieblingsaufgaben gehört. Dafür pflanze ich sehr gern, weil ich dadurch neues Leben im Wald schaffe.

Auf jeden Fall wird es nie langweilig, jeder Tag ist abwechslungs- und erlebnisreich! Ich kann Tiere beobachten, Spuren lesen, Vögeln beim Brüten zusehen. Manchmal entdeckt man ganz unverhofft unter abgestorbener Rinde eine Fledermaus, oder eine Wildschweinfamilie läuft vor deinem Auto über die Straße. Ich genieße die Jahreszeiten, die ersten Blüten im Frühling und den warmen Sommer, aber auch, im Winter durch unberührten Schnee zu stapfen.

Für die Zukunft erhoffe ich mir, den Menschen die Bedeutung unseres Berufs näher zu bringen, und dass alle Menschen zum Erhalt unserer Umwelt ein kleines bisschen beitragen. Wir sollten vor allem mehr Öffentlichkeitsarbeit betreiben, zum Beispiel Schnuppertage anbieten und direkt in die Schulen gehen, um dort von unserem Beruf zu erzählen.“

BERUFE IN DER WASSERWIRTSCHAFT

DIE WASSERWIRTSCHAFTSVERBÄNDE NRW ERÖFFNEN JUNGEN MENSCHEN MIT IHREM ANGEBOAT AN AUSBILDUNGSBERUFEN EIN BREITES SPEKTRUM AN BERUFLICHEN PERSPEKTIVEN. ALLERDINGS BIETET NICHT JEDER VERBAND IN JEDEM JAHR ALLE AUSBILDUNGSBERUFE AN.

BAUZEICHNERIN

Zugangsvoraussetzungen: mindestens Hauptschulabschluss, bevorzugt Fachoberschulreife

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Ausbildungsinhalte: Erstellen von Skizzen, Zeichnungen und Plänen sowie Ansichten und Schnitten (zeichnerisch bzw. per Computer), Durchführung von fachspezifischen Berechnungen, maßstabgerechte Ausführungs- und Detailzeichnungen unter Beachtung der einschlägigen Vorschriften und Normen (nach zeichnerischen Vorlagen bzw. schriftlichen oder mündlichen Anweisungen), Erstellen von Aufmaßen und Bestandslisten, Durchführen von Vermessungsarbeiten, Berechnen einfacher statischer Nachweise

Weiterbildungsmöglichkeiten: Studium

angeboten von: → Aggerverband → Emschergenossenschaft / Lippeverband → Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG) → Niersverband → Ruhrverband → Wupperverband

ELEKTRONIKERIN

– Fachrichtung Betriebstechnik –

Zugangsvoraussetzungen: mindestens Fachoberschulreife, Interesse an Mathematik und Physik

Ausbildungsdauer: 3,5 Jahre

Ausbildungsinhalte: Schaltschrankbau, Messtechnik, Fehlerbeseitigung, SPS-Programmierung, Elektronik

Weiterbildungsmöglichkeiten: Technikerin, Meisterin, Studium

angeboten von: → Aggerverband → Emschergenossenschaft / Lippeverband → Erftverband → Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG) → Niersverband → Ruhrverband → Wupperverband

FACHINFORMATIKERIN

– Fachrichtung Systemintegration –

Zugangsvoraussetzungen: bevorzugt Fachhochschulreife oder Hochschulreife

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Ausbildungsinhalte: Planung und Konfiguration von IT-Systemen, Einrichtung, Betrieb und Verwaltung von IT-Systemen gemäß Kundenanforderung, Beheben von Störungen unter Einsatz geeigneter Diagnosesysteme, Erstellen von Systemdokumentationen

Weiterbildungsmöglichkeiten: Studium

angeboten von: → Aggerverband → Emschergenossenschaft / Lippeverband → Erftverband → Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG) → Niersverband → Ruhrverband → Wupperverband

FACHKRAFT FÜR ABWASSERTECHNIK

Zugangsvoraussetzungen: guter Schulabschluss, möglichst Fachoberschulreife, Interesse an Chemie, Physik, Biologie und Mathematik

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Ausbildungsinhalte: Metallbearbeitung, einfache Labortätigkeiten, Verfahrenstechnik der Abwasserbeseitigung (Abwasserableitung und -reinigung, Schlammbehandlung und -entsorgung), Tätigkeiten im Elektrobereich

Weiterbildungsmöglichkeiten: Technikerin, Meisterin, Studium

angeboten von: → Aggerverband → Bergisch-Rheinischer Wasserverband (BRW) → Erftverband → Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG) Niersverband → Ruhrverband → Wupperverband

FACHKRAFT FÜR ABWASSERTECHNIK (DUALE AUSBILDUNG MIT STUDIUM)

Zugangsvoraussetzungen: Fachhochschulreife

Ausbildungsdauer: 3 Jahre Ausbildung und Studium parallel, nach der Abschlussprüfung weitere Semester Vollzeitstudium

Ausbildungsinhalte: wie bei Fachkraft für Abwassertechnik, außerdem Studieninhalte verschiedener Ingenieursfachrichtungen

angeboten von: → Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG) → Wupperverband

FACHKRAFT FÜR WASSERVERSORGUNGSTECHNIK

– ähnlich der Ausbildung „Fachkraft für Abwassertechnik“, jedoch spezialisierter –

angeboten von: → Aggerverband

FACHKRAFT FÜR ROHR-, KANAL- UND INDUSTRIESERVICE

– ähnlich der Ausbildung „Fachkraft für Abwassertechnik“, jedoch spezialisierter –

angeboten von: → Aggerverband → Erftverband

FISCHWIRTIN

– Fachrichtung Fluss- und Seenfischerei –

Zugangsvoraussetzungen: guter Schulabschluss, möglichst Fachoberschulreife

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Ausbildungsinhalte: Gewässerbewirtschaftung und Hegemaßnahmen, Fischereibiologie, Besatzfischzucht, Handhabung und Wartung der erforderlichen Geräte, Fahrzeuge und Fischereierrichtungen

Weiterbildungsmöglichkeiten: Fischwirtschaftsmeisterin, Spezialisierungen (z. B. Fischzüchterin)

angeboten von: → Ruhrverband

FORSTWIRTIN

Zugangsvoraussetzungen: guter Schulabschluss, möglichst Fachoberschulreife

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Ausbildungsinhalte: Begrünen (Pflanzen), Pflege und Schützen von Waldbeständen, Holzernte (Produktion verkaufsfertiger Holzsortimente), Forsttechnik, Naturschutz und Landschaftspflege

Weiterbildungsmöglichkeiten: Technikerin, Meisterin, Studium

angeboten von: → Aggerverband → Ruhrverband → Wupperverband

GÄRTNERIN

– Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau –

Zugangsvoraussetzungen: Hauptschulabschluss, handwerkliche Fähigkeiten, Interesse an Biologie und Botanik

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Ausbildungsinhalte: Landschaftsgestaltung durch fachgerechtes Anpflanzen von Bäumen, Büschen, Stauden, Blumen und Rasenflächen, Anlegen von Hausgärten, Parks und Spielplätzen, Begrünen von Verkehrswegen und Fußgängerzonen, Pflastern von Wegen und Plätzen, Dach- und Fassadenbegrünung, Anlegen von

Biotopen

Weiterbildungsmöglichkeiten: Meisterin, Studium

angeboten von: → Erftverband

INDUSTRIEMECHANIKERIN

– Fachrichtung Betriebstechnik –

Zugangsvoraussetzungen: guter Schulabschluss, möglichst Fachoberschulreife

Ausbildungsdauer: 3,5 Jahre

Ausbildungsinhalte: Ermitteln von Betriebsstörungen an Maschinen und Anlagen, Beseitigen von mechanischen, hydraulischen oder pneumatischen Fehlern, Beseitigen oder Ersetzen schadhafter oder verschlissener Teile, Überprüfen der Funktionstüchtigkeit von Maschinen

Weiterbildungsmöglichkeiten: Technikerin, Meisterin, Studium

angeboten von: → Aggerverband → Emschergenossenschaft / Lippeverband → Erftverband → Niersverband → Ruhrverband → Wupperverband

INFORMATIKKAUFFRAU

Zugangsvoraussetzungen: bevorzugt Hochschulreife

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Ausbildungsinhalte: Analyse von informationstechnischen Aufgabenstellungen, Ermittlung des Bedarfs an IT-Systemen im Unternehmen, Beschaffung von Hard- und Software, Beratung der Fachabteilungen beim Einsatz von Anwendungssystemen, Erstellung von Schulungsunterlagen

Weiterbildungsmöglichkeiten: Studium

angeboten von: → Bergisch-Rheinischer Wasserverband (BRW) → Wasserverband Eifel-Rur (WVER) → Wupperverband

KONSTRUKTIONSMECHANIKERIN

– Fachrichtung Ausrüstungstechnik –

Zugangsvoraussetzungen: guter Schulabschluss, möglichst Fachoberschulreife

Ausbildungsdauer: 3,5 Jahre

Ausbildungsinhalte: Grundfertigkeiten des Schlosserberufs, Schweißen, Hydraulik, Pneumatik, Maschinenbearbeitung von Stahl und anderen Materialien

Weiterbildungsmöglichkeiten: Technikerin, Meisterin, Studium

angeboten von: → Ruhrverband

MECHATRONIKERIN

Zugangsvoraussetzungen: guter Schulabschluss, möglichst Fachoberschulreife

Ausbildungsdauer: 3,5 Jahre

Ausbildungsinhalte: manuelles und mechanisches Bearbeiten von Werkstoffen, Zusammenbau elektromechanischer, elektrischer oder elektronischer Komponenten, ggf. Programmieren von Produktionsanlagen, Instandhaltung von Anlagen bzw. Anlagenteilen
Weiterbildungsmöglichkeiten: Technikerin, Meisterin, Studium
angeboten von: →Emschergenossenschaft/Lippeverband →Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG)
→Wasserverband Eifel-Rur (WVER)

METALLBAUERIN

– Fachrichtung Konstruktionstechnik –
Zugangsvoraussetzungen: mindestens Hauptschulabschluss mit Qualifikation, Interesse an Mathematik, Geometrie, technischem Zeichnen
Ausbildungsdauer: 3,5 Jahre
Ausbildungsinhalte: Feilen, Sägen und Bohren von Metall, Blechbearbeitung (Schweißen, Biegen), Schneiden von Gewinden, Brennen von Stahlplatten mit Acetylen und Sauerstoff
Weiterbildungsmöglichkeiten: Technikerin, Meisterin, Studium
angeboten von: →Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG) →Niersverband

TISCHLERIN

Zugangsvoraussetzungen: mindestens Hauptschulabschluss
Ausbildungsdauer: 3 Jahre
Ausbildungsinhalte: Anfertigen und Lesen von Skizzen und Zeichnungen, Grundlagen der Formgebung, Unterscheiden von Holz und Holzwerkstoffen, Auswählen nach Verwendungszweck und Wirtschaftlichkeit, Verarbeiten von Furnieren, Kunststoffen, Metallen und Glas, Herstellen von Teilen und Erzeugnissen, Einrichten, Bedienen und Warten von Maschinen, Anlagen und Vorrichtungen, Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz
Weiterbildungsmöglichkeiten: Meisterin, Studium
angeboten von: →Emschergenossenschaft/Lippeverband

VERMESSUNGSTECHNIKERIN

Zugangsvoraussetzungen: mindestens Fachoberschulreife
Ausbildungsdauer: 3 Jahre
Ausbildungsinhalte: Durchführen von Lage- und Höhenmessungen mit entsprechender Risszeichnung, Aufmessen von topografischen Gegenständen, Abstecken von Bauvorhaben, topografische Feldvergleiche nach Karten und Luftbildern, Einbringen von Vermarkungen, Auszeichnen und Kolorieren von Karten, Übertragen erhobener Daten in Pläne und Karten, Erstellen von Datenerfassungsbelegen für statistische Zwecke
Weiterbildungsmöglichkeiten: Meisterin, Studium

angeboten von: →Aggerverband →Emschergenossenschaft/Lippeverband →Erftverband →Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG) →Niersverband →Wupperverband

WASSERBAUERIN

Zugangsvoraussetzungen: mindestens Hauptschulabschluss mit Qualifikation
Ausbildungsdauer: 3 Jahre
Ausbildungsinhalte: Maurerarbeiten, Landschaftsbau, Vermessen, Anstreichen, Zimmern, Pflastern, Tätigkeiten im Bereich der Schifffahrt
Weiterbildungsmöglichkeiten: Meisterin, Studium
angeboten von: →Aggerverband →Bergisch-Rheinischer Wasserverband (BRW) →Erftverband →Emschergenossenschaft/Lippeverband →Niersverband →Wasserverband Eifel-Rur (WVER)
→Wupperverband

WASSERBAUERIN (DUALE AUSBILDUNG MIT STUDIUM)

Zugangsvoraussetzungen: Fachhochschulreife
Ausbildungsdauer: 3 Jahre Ausbildung und Studium parallel, nach der Abschlussprüfung weitere 3 bis 4 Semester Studium
Ausbildungsinhalte: wie bei Wasserbauerin, außerdem Studieninhalte der Fachrichtung Bauingenieurwesen
angeboten von: →Bergisch-Rheinischer Wasserverband (BRW)

DIE WASSERWIRTSCHAFTSVERBÄNDE IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Im Bereich Fließgewässer werden ca. 3.000 Flusskilometer unterhalten und gepflegt und durch entsprechende Maßnahmen in einen naturnahen Zustand zurückgeführt. 32 Kläranlagen sowie 161 Sonderbauwerke sichern die Abwasserreinigung für ca. 400.000 Einwohner.

Das zertifizierte verbandseigene Zentrallabor mit zwei Betriebslaboren in den Wasserwerken und vier Betriebslaboren auf den Kläranlagen garantiert durch chemische und biologische Untersuchungen kontinuierlich die hohe Trinkwasserqualität sowie die Einhaltung der Grenzwerte von gereinigtem Abwasser und ist somit ein wesentlicher Faktor in der Qualitätssicherung.

In der Wasserleitstelle, die gleichzeitig Sitz der Notfallzentrale ist, wird 24 Stunden am Tag die Technik im Wasserkreislauf überwacht. Der Geschäftsbereich Planung und Bau ist zuständig für alle Planungs- und Bauaufgaben innerhalb des Aggerverbandes. In der Kanalreinigung ist der Aggerverband ein wichtiger Dienstleister für die Kommunen.

Aggerverband
Sonnenstraße 40
51645 Gummersbach
Telefon 0 22 61/36-0
Fax 0 22 61/36-2 70
Internet www.aggerverband.de
E-Mail info@aggerverband.de



■ AGGERVERBAND

Der Aggerverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Gummersbach-Niederseßmar. Als sondergesetzlicher Wasserverband in NRW erfüllt der Aggerverband in seinem 1.100 Quadratkilometer großen Verbandsgebiet alle notwendigen wasserwirtschaftlichen Aufgaben.

Zwei Trinkwassertalsperren (Genkel- und Wiehltalsperre) sichern die Trinkwasserversorgung für ca. 500.000 Menschen. Die Aggertalsperre dient dem Hochwasserschutz, der Niedrigwasseranreicherung, der Freizeitnutzung sowie der Bereitstellung von Brauchwasser für die Energiegewinnung.



■ BERGISCH-RHEINISCHER WASSERVERBAND (BRW)

Der Bergisch-Rheinische Wasserverband gehört zu den zehn großen Wasserverbänden in Nordrhein-Westfalen. Seine Rechtsgrundlage ist das Wasserverbandsgesetz. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts dient er dem Wohl der Allgemeinheit und dem Nutzen seiner Mitglieder. In seinem 550 Quadratkilometer großen Verbandsgebiet gibt es mehr als 950 Kilometer Wasserläufe und mit rund 1.200 Einwohnern pro Quadratkilometer gehört es mit

zu den am dichtesten besiedelten Gebieten in NRW. Als modernes umwelt- und gemeinwohlorientiertes wasserwirtschaftliches Dienstleistungsunternehmen beschäftigt der Verband 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um die ihm übertragenen Aufgaben zu erfüllen.

Der Bergisch-Rheinische Wasserverband ist wichtiger Akteur der regionalen Wasserwirtschaft, seine wesentlichen Aufgaben sind:

- Die fließenden Gewässer im Verbandsgebiet zu unterhalten,
- die Wasserführung in den Gewässern auszugleichen und Gewässer auszubauen,
- Abwasser für rund 500.000 angeschlossene Einwohner zu reinigen,
- die bei der Abwasserreinigung anfallenden Klärschlämme und Reststoffe zu entsorgen und
- den Wasserhaushalt zu pflegen und zu schützen.

Bergisch-Rheinischer Wasserverband

Düsselberger Straße 2

42781 Haan

Telefon 0 21 04/69 13-0

Fax 0 21 04/69 13-66

Internet www.brw-haan.de

E-Mail brw@brw-haan.de



■ EMSCHERGENOSSENSCHAFT / LIPPEVERBAND

Erfolgsmodell „EG / LV“

Rechtlich gesehen sind EMSCHERGENOSSENSCHAFT (EG) und LIPPEVERBAND (LV) zwei Körperschaften des öffentlichen Rechts mit vergleichbaren gesetzlichen Aufgabenstellungen. Wir bündeln allerdings unsere Kompetenz seit inzwischen mehr als 85 Jahren und sind so gesehen der größte Abwasserentsorger und Betreiber von Kläranlagen in Deutschland. Uns verbindet vor allem das gemeinsame Ziel, an Emscher und Lippe ökologisch, technisch und gestalterisch überzeugende Lösungen zu schaffen. Im größten Ballungsgebiet Europas zwischen Dortmund und Duisburg sowie der nördlich angrenzenden Lipperegion stehen wir für eine moderne, kostengünstige Wasserwirtschaft mit vielfältigen Aufgaben:

- Abwasserreinigung
- Pflege und Unterhaltung von Gewässern
- naturnahe Umgestaltung offener Abwasserkanäle
- Schutz vor Hochwasser
- Regelung des Wasserabschlusses
- Bewirtschaftung von Grund- und Regenwasser

Der Emscherumbau - Ein Generationenprojekt für eine Region mit Zukunft

Der Emscherumbau bietet uns die Jahrhundertchance, einen ungeliebten Fluss wieder zum Leben zu erwecken und gleichzeitig dem gesamten Bereich zwischen Holzwickede und Dinslaken ein neues Gesicht zu geben. Das Abwasser wird zukünftig in geschlossenen Kanälen abgeleitet, der Fluss und seine Nebenläufe werden Schritt für Schritt in naturnahe Gewässer umgebaut. Dabei geht es bei dem Umbau eines so großen Fluss-Systems um erheblich mehr als die Verwandlung ehemaliger „Meideräume“ in attraktive Erholungsgebiete. Ziel ist die entscheidende Aufwertung des Standorts Emscherregion durch Projekte weit über den Gewässerverlauf hinaus.

Ohne sie aber läuft nichts: Mit einer Crew von 296 Mitarbeiterinnen und 1.208 Mitarbeitern erledigen EG / LV die vielfältigsten Aufgaben, wie zum Beispiel auf den zahlreichen Kläranlagen und Pumpwerken. Es werden zurzeit 61 junge Menschen in elf verschiedenen Berufen ausgebildet (Stand August 2010).

Emschergenossenschaft / Lippeverband

Kronprinzenstraße 24

45128 Essen

Telefon 02 01/104-0

Fax 02 01/104-22 77

Internet www.eglv.de,

www.emschergenossenschaft.de

E-Mail emscher@eglv.de



■ ERFTVERBAND

Der Erftverband ist ein wasserwirtschaftliches Dienstleistungsunternehmen. Sein Gesamtgebiet umfasst 4.216 Quadratkilometer

mit rund 2,7 Millionen Menschen. Mit seinen über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter plant, baut und betreibt der Erftverband Grundwassermessstellen, Abwasserreinigungsanlagen, Regenüberlauf- und Hochwasserrückhaltebecken. Er unterhält die Fließgewässer im Einzugsgebiet der Erft und des Jüchener Bachs.

Aufgaben und Tätigkeitsbereiche des Erftverbands:

- Erforschung und Beobachtung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im rheinischen Braunkohlenrevier
- Bewirtschaftung des Grundwassers
- Schutz von Feuchtgebieten
- Sicherstellung der Wasserversorgung für 2,7 Millionen Menschen

Aufgaben im Verbandsgebiet:

- Unterhaltung und Renaturierung oberirdischer Gewässer
- Hochwasserschutz entlang der Erft und ihrer Nebenflüsse
- Abwasserbehandlung und Klärschlammabeseitigung für rund 1,2 Millionen Menschen
- Sanierung, Instandhaltung und Betrieb von Kanalnetzen

Erftverband

Am Erftverband 6

50126 Bergheim

Telefon 0 22 71/88-0

Fax 0 22 71/88-1210

Internet www.erftverband.de

E-Mail info@erftverband.de



■ LINKSNIEDERRHEINISCHE ENTWÄSSERUNGS-GENOSSENSCHAFT (LINEG)

Die LINEG ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Kamp-Lintfort. Sie wurde 1913 gegründet und sorgt auf über 620 Quadratkilometern dafür, dass niemand nasse Füße bekommt. Ihre Aufgabe ist es, die schädlichen Auswirkungen des untätigen Bergbaus auf den Wasserhaushalt auszugleichen und das im Genossenschaftsgebiet anfallende Abwasser zu reinigen, deshalb steht die LINEG auch in ständigem Kontakt mit den Bergwerken und Kommunen. Solange der Niederrhein bevölkert ist, weiß die LINEG also, was zu tun ist. Zu den Kernaufgaben des Unterneh-

mens gehören aber weitaus mehr: Wasser „waschen“ (Abwasserreinigung) ist eine davon. Neben der Abwasserbeseitigung hat die LINEG noch eine Vielzahl gesetzlicher Aufgaben, die u. a. wie folgt aussehen:

- Regulierung von Wasserabfluss
- naturnaher Gewässerausbau
- Grundwasserregulierung

Des Weiteren plant, baut und betreibt sie die für die Aufgabenerfüllung notwendigen Anlagen. Dies sind insbesondere Kläranlagen, Pumpanlagen und Gewässer. Unser Gebiet erstreckt sich am linken Niederrhein von Xanten-Marienbaum im Norden bis Krefeld im Süden. Östlich wird das Genossenschaftsgebiet vom Rhein begrenzt. Die niederrheinischen Städte Sonsbeck, Issum und Rheurdt begrenzen unser Gebiet im Westen. Mit einer Belegschaft von 330 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erledigt die LINEG somit die vielfältigsten Aufgaben.

Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft

Friedrich-Heinrich-Allee 64

47475 Kamp-Lintfort

Telefon 0 28 42/9 60-0

Fax 0 28 42/9 60-4 99

Internet www.lineg.de

E-Mail lineg.vs@lineg.de



■ NIERSVERBAND

Wer oder was ist der Niersverband?

Der Niersverband ist einer von zehn großen Wasserwirtschaftsverbänden in NRW. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er wurde 1927 durch Erlass eines preußischen Sondergesetzes gegründet und verfügt über ein eigenes Gesetz. Das Verbandsgebiet umfasst das oberirdische Einzugsgebiet der Niers mit einer Fläche von rund 1.350 Quadratkilometern. Seine Mitglieder sind Gemeinden, Städte, Kreise und gewerbliche Unternehmen im Einzugsgebiet.

Was macht der Niersverband?

Die Hauptaufgaben des Verbandes sind:

- die Abwasserbeseitigung
- die Niederschlagswasserbehandlung und -rückhaltung
- die Rückführung der Gewässer in einen naturnahen Zustand
- die Regelung des Wasserabflusses und die Sicherung des Hochwasserabflusses
- die mit der Aufgabendurchführung verbundene Abfallentsorgung

Einige Fakten zum Niersverband

Der Verband beschäftigt rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese arbeiten dezentral im Einzugsgebiet des Niersverbandes:

- auf einer der 23 Verbandskläranlagen oder sonstigen Betriebsstellen (Pumpwerke, Niederschlagswasserbehandlungsanlagen etc.)
- im Verbandslabor auf dem Klärwerk Mönchengladbach-Neuwerk
- als LKW-Fahrer für die Abteilung Abfall und Energie
- an der Niers oder ihren Nebengewässern (in der Gewässerunterhaltung, Durchführung von Renaturierungsmaßnahmen etc.)
- auf einem der drei Betriebshöfe der Abteilung Gewässer / Hydrologie oder
- in der Verwaltung in Viersen in den unterschiedlichsten Bereichen (angefangen von Planung und Bau über zentrale Aufgaben der einzelnen Abteilungen bis hin zur allgemeinen Verwaltung des Verbandes)

Niersverband
Am Niersverband 10
41747 Viersen
Telefon 0 21 62/37 04-0
Fax 0 21 62/37 04-4 44
Internet www.niersverband.de
E-Mail niersinfo@niersverband.de



■ RUHRVERBAND

Der Ruhrverband ist ein öffentlich-rechtliches Wasserwirtschafts-

unternehmen ohne Gewinnerzielungsabsichten. Sowohl beim Betrieb seiner Talsperren, die die Wasserversorgung von 4,6 Millionen Menschen sicherstellen, als auch bei der Abwasserreinigung für 60 Städte und Gemeinden im Einzugsgebiet von Ruhr und Lenne stehen Mensch und Umwelt im Zentrum seines Handelns, ohne dabei das Gebot der Wirtschaftlichkeit zu vernachlässigen. Die Ruhr und ihre Nebenflüsse werden unabhängig von politischen Verwaltungseinheiten als Einheit betrachtet und bewirtschaftet.

Der Ruhrverband nimmt im 4.485 Quadratkilometer großen Flussgebiet der Ruhr folgende Aufgaben wahr:

- Wasser zur Trink- und Betriebswasserversorgung sowie zur Wasserkraftnutzung beschaffen und bereitstellen,
- Wasserabfluss regeln und ausgleichen,
- Hochwasserabfluss sichern,
- Abwässer reinigen,
- bei der Abwasserreinigung anfallende Rückstände entsorgen und verwerten,
- wasserwirtschaftliche Verhältnisse ermitteln.

Mehr als 1.000 Menschen arbeiten beim Ruhrverband an der Erfüllung dieser Aufgaben. Mit qualifizierten Ausbildungsplätzen bietet der Ruhrverband jungen Menschen eine berufliche Perspektive. Dabei fördert der Ruhrverband die Chancengleichheit von Frauen und Männern in allen Berufsfeldern.

Ruhrverband
Kronprinzenstraße 37
45128 Essen
Telefon 02 01/178-0
Fax 02 01/178-1425
Internet www.ruhrverband.de
E-Mail info@ruhrverband.de



■ WASSERVERBAND EIFEL-RUR (WVER)

Der Wasserverband Eifel-Rur (WVER) arbeitet im Grenzgebiet mit Belgien und den Niederlanden. Das Verbandsgebiet ist

2.087 Quadratkilometer groß und umfasst die Region der Rur und ihrer Zuflüsse. Es reicht von der Nordeifel bis zur deutsch-niederländischen Grenze bei Roermond und erstreckt sich von Deutschlands westlichster Großstadt Aachen bis nach Düren. Hier trägt der WVER Verantwortung für unser lebenswichtigstes Gut, das Wasser. Zum Schutz der Menschen und ihrer Umwelt betreut der WVER die Fließgewässer, reinigt in derzeit 45 Kläranlagen das Abwasser und betreibt zum Hochwasserschutz und zur Bereitstellung von Wasser für die Trinkwassergewinnung sechs der großen Stauseen in der Nordeifel wie zum Beispiel die Rurtalsperre. Mit über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet der WVER Ausbildungs- und Arbeitsplätze im Bereich Technik, Umwelt und Verwaltung. Fast alle Auszubildenden werden nach erfolgreich abgeschlossener Berufsausbildung übernommen.

 Wasserverband Eifel-Rur
 Eisenbahnstraße 5
 52325 Düren
 Telefon 0 24 21/4 94-0
 Fax 0 24 21/4 94-15 08
 Internet www.wver.de
 E-Mail kontakt@wver.de



WUPPERVERBAND
 für Wasser, Mensch und Umwelt

■ WUPPERVERBAND

Der Wupperverband betreut das 813 Quadratkilometer große Einzugsgebiet der Wupper von Marienheide über Wuppertal bis nach Leverkusen. Die Flüsse und Bäche in diesem Gebiet bilden ein Fließgewässernetz von rund 2.300 Kilometern Länge. Der bedeutendste Fluss ist die Wupper mit einer Länge von 115 Kilometern.

Die Aufgaben des Wupperverbandes sind Abwasserreinigung mit Klärschlamm Entsorgung, Hochwasserschutz, Niedrigwasseraufhöhung, Trinkwasserbereitstellung aus der Großen Dhünn-Talsperre, ökologische Entwicklung der Flüsse und Bäche sowie die Ermittlung der wasserwirtschaftlichen Grundlagen.

Der Wupperverband betreibt zwölf Talsperren und elf Klärwerke sowie Regenbecken und Hochwasserrückhaltebecken. Um das Wupperwasser von der Quelle bis zur Mündung qualitativ hochwertig und quantitativ ausgeglichen zur Verfügung zu stellen, berücksichtigt der Verband alle Faktoren, die das Gewässer positiv oder negativ beeinflussen. Flussgebietsmanagement nennt sich dieses Prinzip der Gewässerbewirtschaftung, das auf die Zusammenarbeit aller an der Wasserwirtschaft Beteiligten setzt.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben beschäftigt der Wupperverband derzeit rund 360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dabei hat die Aus- und Weiterbildung von qualifiziertem Personal einen hohen Stellenwert. Für den Wupperverband als öffentlich-rechtliches Unternehmen ist es ein großes Anliegen, regelmäßig Ausbildungsplätze im technischen und kaufmännischen Bereich zur Verfügung zu stellen. Eine gute Ausbildung ist eine solide Basis für das Berufsleben. Daher bildet der Wupperverband auch „über den eigenen Bedarf“ aus.

 Wupperverband
 Untere Lichtenplatzer Straße 100
 42289 Wuppertal
 Telefon 02 02/5 83-0
 Fax 02 02/5 83-101
 Internet www.wupperverband.de
 E-Mail info@wupperverband.de

IMPRESSUM

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.
 Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem Papier aus 50 Prozent recycelten Fasern.

Herausgegeben von den Gleichstellungsbeauftragten der Wasserwirtschaftsverbände Nordrhein-Westfalen.

Redaktion und Layout:
 Ruhrverband
 Kronprinzenstraße 37
 45128 Essen

Druck: Woeste Druck + Verlag, Essen
 6.650-1-32011





HABEN WIR DEIN INTERESSE AN EINER AUSBILDUNG ODER EINEM PRAKTIKUM IN DER WASSERWIRTSCHAFT GEWECKT? DANN FREUEN WIR UNS DARAUF, VON DIR ZU HÖREN!

(von links) ELKE FUNKE-MAROSCH | Ruhrverband (efu@ruhrverband.de), ELISABETH RAUPACH | Aggerverband (elisabeth.raupach@aggerverband.de), REGINA MURACH | Wupperverband (rmu@wupperverband.de), MELANIE SPIES | Wupperverband (msps@wupperverband.de), HEIKE BERLIN-BRACK | BRW (heike.berlin-brack@brw-haan.de), MARIA AGETHEN | Erftverband (maria.agethen@erftverband.de), ANGELA STÜER | EGLV (stueer.angela@eglv.de), NADINE WALLBAUM | BRW (nadine.wallbaum@brw-haan.de), INGRID ZENZEN | EGLV (zenzen.ingrid@eglv.de), CLAUDIA KUCZERA | LINEG (Kuczera.C@lineg.de).

Nicht auf dem Foto: MARGIT HEINZ | Niersverband (heinz.margit@niersverband.de), HEIKE JOSTEN | Niersverband (josten.heike@niersverband.de), INGRID KUHN | WVER (ingrid.kuhn@wver.de), DANIELA SCHWARZ | Ruhrverband (dsw@ruhrverband.de)